

## **Grün, Anastasius: 1. (1842)**

1     Im Golf Neapels, an Pompeji's Küsten  
2     Liegt eines Schiffes majestät'scher Bau;  
3     Matrosen, an den Masten klimmend, rüsten  
4     Zur nahen Abfahrt Segel schon und Tau.

5     Am Mississippi grünten einst die Wipfel,  
6     Jetzt im Tyrrhenermeer sich spiegelnd dort  
7     Entlaubt und kahl! Jedoch von ihrem Gipfel  
8     Tönt lust'ger Vögel Lied noch immerfort!

9     Von außen über der Kajüte schimmert  
10    Ein Römerheld, geschnitzt, als Schutzpatron,  
11    Deß Haupt ein goldner Lorberkranz umflimmert,  
12    Deß Hand als Strauß Cyanen hält und Mohn.

13    Ein Garbenbund liegt ihm zur Linken munter,  
14    Rechts droht das Beil aus Ruthen grimm heraus;  
15    Die Aehnlichkeit verbürgend, spricht darunter  
16    Goldschrift den Namen: »

17    Von vierundzwanzig Sternen golddurchschossen,  
18    Neigt drüber sich die blaue Flagge mild,  
19    Wie eine späte Glorie, die umflossen  
20    Mit Sternenglanz das alte Heldenbild.

21    Ein Sohn Amerika's, gekreuzt die Hände,  
22    Lehnt still am Mast an Cincinnatus' Bord;  
23    Sein Aug' durchschweift im Flug des Golfs Gelände,  
24    Winkt hier ein Lebewohl, nickt Grüße dort:

25    »europa's Hand Italia, die schöne,  
26    Erhebt sich segnend über'm Wogenglanz,  
27    Und daß des Meeres Haupt sie liebend kröne,

- 28 Hält sie Neapels Golf als würd'gen Kranz.
- 29 Er riß vor Füll! Im Blüthenkuß nicht küssen
- 30 Misenum und Minervens Kap sich mehr!
- 31 Wie einzel Blumen liegen losgerissen,
- 32 Zerstreut, die schönen Inseln bunt umher!
- 33 O Capri, Rose, schön im Spätroth glühend!
- 34 Doch sieh, Tibers zertrümmert Riesenschloß,
- 35 Es ist der Kuß der Schlange, geifersprühend,
- 36 Der, Rose, dir entweicht den keuschen Schooß!
- 37 Nisita's, Ischia's weiße Burgen schimmern
- 38 Wie Wasserlilien über'm Meeresplan;
- 39 Doch Kettenklang und der Gefangnen Wimmern
- 40 Steigt als der Kelche Duften himmelan!
- 41 Ihr Blüthen rings, mich täuscht nicht euer Kosen!
- 42 Ich weiß, ihr seid ein Selam nur der Schmach!
- 43 Geschrieben hat in Lorbern und in Rosen
- 44 Hier jede Zeit die Gräu'l, die sie verbrach!
- 45 Ich weiß es, Ros' und Lorber trunken schwellen
- 46 Nur in dem Duft, der rings aus Gräbern steigt;
- 47 Orangen, Reben und Granaten quellen
- 48 Nur von dem Blute, das sie reich gesäugt!
- 49 Sie Alle sind Guirlanden nur, zu ranken
- 50 Und einen großen Blutaltar: dieß Land,
- 51 Die von des Opfers Todeskampf noch schwanken,
- 52 Dran noch sein letzter Sterbehauß gebannt!
- 53 Es lodert mitten durch des Weltbrands Trümmer
- 54 Vesuv, das letzte Haus, das fort noch brennt;
- 55 Neapel, stolz gehüllt in Lärm und Schimmer,

- 56 Sein Schutt ist deines Baues Fundament!
- 57 Dein Volk, nur Trümmer jenes sturmentrafften,  
58 Gewalt'gen Heldenvolks voll Glanz und Kraft,  
59 Und deines Marktes kleine Leidenschaften  
60 Nur Trümmer einer großen Lebenskraft!
- 61 Castellamare dort, wo Anjou's Veste  
62 In Trümmern stottert noch manch blutig Wort!  
63 Elysium, eines Himmels Trümmerreste!  
64 Avernus, einer Hölle Trümmer dort!
- 65 Sorrent's Gestad' im blauen Flur von Lüften!  
66 Wie mich dieß Wort mit süßem Schmerz beschlich!  
67 Sieh', auf Gesängen und Orangendüften  
68 Wieg't ein zertrümmert Dichterleben sich!
- 69 Pompeji, sei gegrüßt, erhabne Leiche!  
70 Die Gegenwart als Leichenräuber schwingt  
71 Den Spaten; seht, wie er mit jedem Streiche  
72 Zu Tag ein Stück der Weltgeschichte bringt!
- 73 Du bist das Antlitz nur vom Leib des Riesen,  
74 Den noch umhüllt der Erde Leichenkleid!  
75 Doch deines Hauptes welke Züge wiesen  
76 Die alte Kraft und Füll' und Heiterkeit!
- 77 Dein Sarno, der dir einst als Kraftathlete  
78 Der Schätze Last zum Port gewälzt so leicht,  
79 Sieh, wie er mühsam jetzt zum Meeresbeete,  
80 Gleich wie ein Greis zum Grab auf Krücken, schleicht!
- 81 Und triumphirend über Menschenkräfte  
82 Pflanzt manchen Baum in deiner Hallen Flur,  
83 Manch Moos dir auf Altär' und Säulenschäfte

84 Als Fahne der Erob'rung die Natur.  
85 Doch blinkt noch unversehrt der Gräber Straße;  
86 Ach, das allein Beständ'ge ist das Grab!  
87 Und lächelnd wandelt deine öde Gasse  
88 Der alte Sonnenschein noch auf und ab.«

89 So sprach des fernen Westens Sohn, indessen  
90 Die Sonn' am Horizonte niederzog,  
91 Von wo durchs Meer ihr Glanzstreif unermessen  
92 Bis an sein Schiff als goldne Brücke flog.

93 Und auf der goldnen Brücke wandelt heiter  
94 Des Jünglings Geist gen Westen unverwandt,  
95 Wallt durch die Meereswüste, immer weiter  
96 Und fort und fort, da ruft er jubelnd: Land!

97 »land! Land! o meines Vaterlands Gestade!  
98 Willkommen, Baltimore's schöner Strand,  
99 Der mit den grünen Armen die Najade,  
100 Das Meer, als seine süße Braut umspannt!

101 Es braust der Susquehannah, wogenschlagend,  
102 Als Hymne dir vom Mund zum Preis der Braut;  
103 Washingtons Mal, als lichter Pharus ragend,  
104 Liegt dir als Talisman am Herzen traut.

105 Seid mir gegrünzt, ihr Wälder, Königsriesen,  
106 Umwallt von farb'ger Ranken blühendem Reis,  
107 Die purpurnen Trompeten gleich, als bliesen  
108 Sie in Posaunen eurer Schönheit Preis!

109 Gewalt'ge Ströme, drauf des Dampfschiffs Wolke  
110 Durch Urwaldwüsten und Savannen steigt  
111 Und, wie die Säule Rauchs einst Jakobs Volke,

112 Die Bahn zu neuem, schön'rem Eden zeigt!

113 Ihr Städte, über Nacht entsprossen schnelle

114 Gleich Blumen, seht, an euren Marktbrunn lenkt

115 Der Damhirsch seinen Schritt und sucht die Quelle,

116 Die gestern noch im Walde ihn getränkt!

117 Ihr stillen Pflanzungen einsam Zerstreuter,

118 Wo zu den Bäumen floh des Menschen Schmerz,

119 Die, greisen Aerzten gleich, ihr Laub wie Kräuter

120 Ihm heilend legen auf das wunde Herz!

121 Sieh, Leben rings auf jedem deiner Züge!

122 Selbst jene Grabeshügel alter Zeit

123 Verhüllt, wie eine tausendjähr'ge Lüge,

124 Auch eines tausendjähr'gen Waldes Kleid!

125 Selbst die Cypresse Mont Vernons, die düsternd

126 Vom Grab des Helden ferne Schiffer grüßt,

127 Ein Lied des Lebens säuselt sie, das flüsternd

128 Aufs Vaterland noch wie sein Segen fließt!

129 Wehklagend flieht der Urwald immer weiter,

130 Bison entstürzt und Panther mit Geheul,

131 Und hinter ihnen schwingt triumphesheiter

132 Der Mensch, obsiegend der Natur, das Beil!

133 Mein Vaterland, in deines Lebens Glanze

134 Sieh hin jetzt in Pompeji's Angesicht,

135 Daß auch das deine einst im Todeskranze

136 So ruhig lächle und so ernst, so licht!

137 Daß, sollst du einst dem Dolch der Zeiten fallen,

138 Du heiter dich in deinen Mantel hüllst,

139 Und, so wie Cäsar, vor den Zeugen allen,

- 140 Im Tod noch groß und würdig sinken willst!«
- 141 So einte Ostens Lorber, Westens Palme  
142 Sein Geist auf goldner Sonnenbrück' als Kranz;  
143 Pompeji gab des Tods Cypressenhalme,  
144 Amerika des Lebens Rosenglanz.
- 145 Die Blumen wurden farb'ger stets und lichter,  
146 Da senkt' er sie ins ew'ge, tiefe Meer;  
147 So, Freunde, senkt sie auch, gleich ihm, der Dichter  
148 In eures Busens ew'ges, tiefes Meer.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40831>)